



Allerhand So Lehr- als Geist-reiche Brief, Schrifften, und Reis-Beschreibungen

Welche von denen Missionariis der Gesellschaft Jesu Aus Beyden Indien,
und andern Über Meer gelegenen Ländern, Seit An. 1642. biß auf das Jahr
1726. in Europa angelangt seynd

Von Anfang des XVII. biß zum End des XXIV. Theil

Stöcklein, Joseph

Augsburg ; Grätz, 1732

Num. 409. Printz Tamas verliehrt fast alles. Sultan Esreff zwingt die
Türcken zum Frieden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99156](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99156)

tapffere Alimerdan führte in dem Feld zwei seiner Söhner in Manns Kleidern mit / welche / wie man sagt / in der Schlacht bey Gulnabat zu beyden Seiten ihres Vatters heldenmüthig gekochten haben. Er streifte öfters in derselben Gesellschaft gegen Balkora in Arabien / und verhegte das herum gelegene dem Groß-Sultan zinsbare Land weit und breit / kam auch niemahlen ohne namhafte Beute zurück. Die Türken fürchteten ihn wie einen Donner-Keil / und hielten vor seiner keinen Stich. Die Persier hingegen stieffen auf diesen Helden ihre einzige Hoffnung / welcher allein fähig gewesen / dem Prinz Tamas zu der Cron zu verhelfen. Demnach aber der letztere auf denselben einen Argwohn gefasset / und durch dessen Bruder ihm nach dem Leben gestrebt / hat Alimerdan gedachtem Cron-Prinzen abgesagt / und sich anderwärts hin bey Zeiten in Sicherheit begeben.

Num. 409.

Prinz Tamas verliert fast alles.
Esreff schlägt die Türken öfters
und zwingt sie zum
Frieden.

Inhalt.

Der Cron-Prinz Tamas verliert das Land Corasan und dessen Haupt-Stadt Meshed. Hingegen erobern die Moskowiter die ganze West-Seiten der Caspers-See von Astracan bis Mazandran / Schirvan und Gilan mit eingeschlossen. (Hier endet sich die History Patrii Krusinski) Des Königs Esreff Gesandten werden von Constantinopel fortgeschafft. Die Türken überrumpeln Casbia und belagern Isfahan: wobey dieselben hingegen fast ihr ganze Armee verlieren / und von beyden Orien mit Spott wider verjagt werden. Sultan Esreff schlägt sie im Jahr 1727. wiederum zweymalen nacheinander / und nöthiget den Groß-Sultan Frieden zu begehren / welcher dann endlich gegen Ausgang Septembris im besagten Jahr / erfolgt ist. Die Bedingungen dieses Vergleichs werden erzehlet. Sulran Esreff führt in Persien eine neue Policey-Ordnung ein / wie nemlich ein Volk in Persien dem andern vorgeben solle. Er zeigt sich denen Armeniern sehr geneigt / denen Persianern hingegen abhold. Der fernere Verfolg Persischer Geschichten lautet also:

Als die Türken bemühet waren ihr Reich auf denen Persischen Gränzen immer zu vergrößern / erhielt Prinz Tamas, so sich in der Provinz Mazandran aufhielt / gewisse Kunde / daß die Stadt Meshed oder Meshat in dem Land Corasan unweit der großen Bukarischen Tartarey / belagert seye. Müssen er nun nicht im Stand war besagten Ort selbst zu entsetzen / hat er den Prinzen

Melik-Maghmud, so als Persischer Lehen-Fürst in selbiger Gegend ein ziemlich großes Land besaß / mit Bitt und reichen Geschenken durch eine Gesandtschaft bewogen / solchen Entsatz über sich zu nehmen. Dieser nahm die kostbaren Gaben mit Dank an; versammelte eine starke Armee / schlug den Feind in die Flucht / und befreiete zwar die Stadt gänzlich / welche er aber dem Cron-Prinzen nimmer zurück gestellt / sonder mit seinen Leuten besetzt / und seinem eigenen Fürstenthum einverleibt hat.

Es gibt in der Gegend des Persischen Meers / Dufens noch viel andere kleine Fürsten / welche zwar den König für ihren Ober-Herrn erkennen müssen / weil ein jeder insonders zu schwach ist demselben sich zu widersetzen. Allein sie haben aus Gelegenheit des letztern Kriegs das Joch abgeworfen / und weder dem Prinz Tamas / noch denen Aghwanen an Gold und Geld nichts gesteuert. Wie lang nun diese Freyheit dauern werde / muß die Zeit lehren.

Die Lesgier, nachdem sie Georgien verwüstet / haben abermal die Landschaft Schirvan überfallen / und nebst andern geringern Dörtern die Haupt-Stadt Schamaké von neuem ausgeraubt. Gleichwie hergegen diese Schnapphahnen in Georgien den Türken / also haben sie auch in Schirvan den anrückenden Czar von Moskau nicht erwartet / welcher bemeldeter Gestalten die ganze West-Seiten der Caspers-See / mit dem angränzenden langen Erdstrich sammt der Provinz Gilan / dem Russischen Reich ohne sonderbaren Widerstand einverleibt hat; womit der von allen Enden her in die Enge getriebene Prinz Tamas fast nichts als die Landschaft Mazandran behielt. Dann wiewol noch viel andere hin und her zerstreute Städte und Länder sich denen Aghwanen und andern Feinden nicht untergeben wolten / haben sie dennoch gedachten Prinzens Befehl nur in so weit gefolgt / als ihnen beliebte / in der That selbst aber keinen Ober-Herrn erkannt.

Sultan Esreff hatte seiner seits nach Eroberung beider Städten Sava und Kom. von Prinz Tamas ferner nichts / hingegen viel von dem Türken zu fürchten; angesehen er diesem mächtigsten Feind über zwei Jahr unmöglich widerstehen könnte wegen Abgang frischer Recruten / welche denen Aghwanen bis dahin meistens von Candahar und selber Gegend waren zugesandt worden / von wannen er nichts guts zu hoffen hatte; dann is regierte allda des verstorbenen Maghmuds, den er enthaubtet hatte / älterer Bruder / welchem das Reich Persien mit weit größerm Recht als ihm zugehörte. Nebst dem / wiewol Esreff über einen sehr großen Theil von Persien herrschte / hatte er dennoch unendlich viel verschangte Städte / Flecken und Dörffer nicht

nicht bezwungen / und dürfte ohne dem sich auf dem Persianern Treue nicht verlassen. Nachdem er all diese Umstände wol gegeneinander abgemogen / schöpfte er endlich den klugen Rath. Schluß sich mit dem Türken abzufinden / damit er hiernächst die noch widerspenstige Dertter in Persien / absonderlich in der Nachbarschaft von Ispahan, desto ungehinderter seinem Exceper unterwerfen mögte. Zu diesem Ende hat er gegen Ausgang des Jahres 1725. ein ansehnliche Botschaft nach Constantinopel abgefertiget: zu dero Haupt bestellte er einen gebornen Aghwan, so aus einem Esel, Knecht nicht höher als zur Würde eines Feld-Obersten gestiegen war. Gestaltsam nun ein also beschaffener Mann zur Staats Kunst / wie auch zur Hof-Weise sich um nicht viel besser / als ein Ruhe zum Spihlbret schickte / hat König Esreff ihm den allerfeinsten Armenier / so in der Stadt Zulfa aufzutreiben war beigesellet / nemlich den Herrn Manuel Cheriman aus dem Geschlecht gleiches Namens / welches an Adel / Ehr und Reichthum alle andere daselbst sich hatte Haupthaltungen übertrifft. Dessen unerachtet ward der Krieg Mittlerweile zwischen denen Türken und Aghwanen ohne Unterlaß fortgesetzt / ohne daß ein Theil dem andern nur einen Spann Erdens abgewonnen hätte / welches dann endlich den Groß-Sultan veranlaßt hat sich gegen Esreff in Friedens-Handlung einzulassen.

NB.

Bevor ich weiter schreite / muß ich erinnern / daß allhier des Patris Judæ Thaddæi Krulinski S. J. Nachrichten mit dem Ausgang des Jahr 1725. ein End nehmen / und alles was folgt / aus andern Kundschafften seye entlehnet worden.

Persien war um selbige Zeit unter vier Häubtern zertheilt / welche da seynd / der Türkische Groß-Sultan / der Czar aus Moskau / der Aghwanische Sultan Esreff. und der Prinz Tamas, welcher allein zum ganzen Reich ohne Mit-Buhler das beste Recht hatte / und nichts desto wenigst den kleinsten Antheil besaß.

Esreff herrschte über den größten Strich gegen Osten und Süden / das ist über inner-Persien. Des Türken Gebiet erstreckte sich ungefähr auf hundert fünfzig Stunden Weegs in die Länge von der Stadt Amadan oder vom 37. bis zum 43. Staffel Norder-Breite / sage bis auf die äußersten Nord-Gränzen von Georgien. Die Russen hatten zwar einen langen / aber sehr schmalen Antheil / das ist alle Abendländische Ufer der Casper-See mit denen angrenzenden Oertern abgetheilt / dero Länge etwann hundert sechzig Stunden austrage / dergestalt /

daß ihr Bezirk um drey Viertel kleiner / als der Türkische gewesen / welcher fast eben so breit als lang war. Des Prinz Tamas Gebiet war innerhalb der Provinz Mazandran eingeschränkt / dero Einwohner ihm bald wider-sprochen / bald gehorsamet haben / wie es nemlich ihnen gefiele. Die übrigen drey Potentaten / der Türk / Moscoviter und Aghwan, zerrupften die Persische Monarchy immerfür / jedoch wolte ein jeder aus ihnen mit Prinz Tamas als dem einzigen rechtmäßigen Erben Frieden machen / damit sie hierdurch ihren Besitz rechtfertigten. Allein Esreff dürfte sich dermalen nach seinem fehlgeschlagenen Betrug nicht mehr anmelden. Die übrige zweien / das ist der Ruß und Türk sehnten heftig nach obbemeldetem Vergleich. Man ist Ihro Czarischen Majestät Petro dem ältern die Ehr-schuldig / und muß jederman bekennen / daß er nach Art kluger Helden sich vielmehr bemühet die eroberte lange Wurst zu bewahren / als weiter um sich zu greiffen. Höchstgedachter Czar hatte damals weder von dem Kaffischen Prinz Tamas, noch von Sultan Esreff nichts zu fürchten / weil er die Landschaft Gilan wider beeder Anfall stark besetzt hielte. Dessen ungehindert waren die Türken befugt ihm von der Seiten Erivan, Armenien und Georgien in die Klau zu fallen; darum hat der Russische Hof um solches Ubel zu verhindern von der Zeit an bey der Ottomannischen Pforten so stark auf die Gränz-Scheidung getrieben / welche bißhero nicht erfolgt ist.

Die Türken ihrerseits verließen sich auf ihre Obermacht / welcher die andern zwey Mit-Buhler nicht gewachsen waren. Derowegen wolten sie allein das ganze Reich Persien unter sich bringen / und mit keinem andern theilen. Wenigstens sahen sie vor / daß ohne ihrer Einwilligung nichts könne geschlossen werden / und dem Groß-Sultan in alle Wege der größte Brocken verbleiben wurde. Um solcher Bedenken willen hat man den Aghwanischen Frieden bey der Pforten auf zwey Jahr hinaus geschoben / und erst Anno 1727. beschlossen: Mittlerzeit aber sich unermüdet geiffen / mit dem Persischen Erb-Prinzen Tamas einen Vergleich zu treffen. Ja die Türken haben öfters sich anerbotten ihn auf den väterlichen Thron zu setzen / wol wissend / daß er in dergleichen Fall aus Dankbarkeit ihnen nicht allein alle eroberte Länder überlassen / sonder auch unter dem scheinbaren Titel eines Königs / in der That ein Sclav des Groß-Sultans seyn / solgsamlich keines größern Gewalts / als ein Groß-Pacha von Alcair oder Babylon genießen würde: gleichwie beide Fürsten in der Wallachey und Moldau erfahren haben.

Was den Aghwanischen Sultan Esreff belangt / merckte niemand besser als er / wo der Türk

Türk hingsah/ und sah vor/ daß desselben Absehen auf seinen gänglichen Untergang gerichtet seye/ welchen zu vermeiden er sich überhaupt zweyer kräftigen Mitteln bedient hat. Erstlich; stellte er zwar demselben immerfür ein starke Armee entgegen/ und ließe sich dennoch mit ihm ohne gewissen Vortheil in kein Haupttreffen ein/ sonder beschützte seine neu-eroberte Persische Länder/ und thate zugleich mit kleinen Partheyen ihm grossen Abbruch: er passte annehbens auf ein bequeme Gelegenheit denselben vortheilhaft zu überfallen. Zweitens; trieb er so wol durch Brief, Wechsel als durch seine am Türkischen Hof befindliche Botschaft unausföhllich auf den Frieden/ wol wissend/ daß die Pforten/ so lang das Glück ihr beystehen wurde/ von keinem Vergleich werde hören wollen: hingegen konte er ihm nicht einbilden/ daß solches ewig auf derselben Seiten unverändert beharren würde. Darum wartete er mit langmüthiger Gedult/ bis dieser stolze Feind durch einen Miß, Streich von göttlicher Verhängnis gedemüthiget/ mithin zu freisamern Gedanken sollte begzwungen werden.

Sein Botschaffter langte den 18. Jenner 1726. in Constantinopel glücklich an/ und ward höflich empfangen/ unerachtet aller Widersehung des Russischen Gesandens/ welcher dem Groß. Vezir vorstellte/ daß/ gleichwie der erstere bey ihm nichts vorbringen noch auswürfen könnte/ welches dem neulich zwische dem Groß. Sultan einer und seinem Groß. Czar ander. seits wäre geschlossen worden/ nicht zum Nachtheil gereichen müßte; also besagte Aghwanische Gesandtschaft nicht dürfte zur Audienz vorgelassen/ sonder ohne Verhöre sollte ab- und wider nach Haus zurück gewiesen werden. Worauf aber ihm der Groß. Vezir geantwortet/ er seye Kraft dem Ottomannischen Grund. Sagenen Amtswegen schuldig/ alle Mahometaner so dem Groß. Sultan etwas vorzutragen hätten/ anzuhören. Jedoch gabe er dem Moscoviter die Versicherung/ ihm alles/ was mit des Esreff zweien Worten wurde abgehandelt werden/ treulich zu offenbaren. Dem zu folg ertheilte der Groß. Vezir dem Aghwanischen Feld. Obersten Audienz/ der Türkische Kayser aber benannte gewisse Hof. Herrn/ welche desselben Besuch vernahmen/ und mit ihm die verlangte Abhandlung antretten sollten.

Allein es zerstrugte sich das ganze Werk gleich im ersten Verhör. Kaum hatte der Aghwanische Botschaffter zu Anfang der Anrede/ seinem Sultan Esreff den Titel eines Groß. Sofy ertheilt/ als der Vezir ihn hieß stillschweigen und abtreten; dann er konte nicht ausstehen/ daß der Gesandte eines Rebellen sich ihm/ seinen Herrn aber mit dem Groß. Sultan vergliche. Er versammelte auf der Stelle den Divan oder ge-

heimen Staats. Rath/ in welchem bemeldeter Esreff als ein Feind der Ottomannischen Pforten erklärt/ auch dem zu folg seinem Botschaffter die Stadt Constantinopel ohne Verschub zu räumen/ ist anbefohlen worden; maffen der Türkische Hof bis dahin denen Aghwanen niemals abgesetzt/ noch dieselben als Reichs. Feind angesehen hatte: jetzt aber ließe der Groß. Sultan eilends zahlreiche Kriegsschaaren nach Persien marschieren/ und seine Armee daselbst gewaltig verstärken/ welche den Esreff in seiner Residenz. Stadt Isfahan/ belagern sollte.

Das sibenzig tausend Mann. starke Türkische Kriegs. Heer öffnete den Feldzug im Jahr 1726. mit Ueberrumpfung der Stadt Casbin/ und setzte seinen Zug grad nach Isfahan fort. Esreff hingegen hatte schon vorher das ganze zwischen Casbin und Isfahan gelegene Land dergestalt verwüstet/ daß die Türken wegen Abgang der Nothdurft unmöglich bestehen mögten/ sonder ein weiten Umweg nehmen müßten. Da sie nichts desto weniger ihre gekrümmte Reise nach Isfahan verfolgten/ haben die Bürger von Casbin auf Anstiftung des Sultans Esreff die Ottomannische Besatzung zur Stadt hinaus gejagt/ und den Abgang mit Aghwanen besetzt. So bald die Türkische Vortrouppen sich in der Nachbarschaft Isfahan blicken ließen/ seynd sie von einem zahlreichen Haufen Aghwanischer Reutern überfallen und mit so harter Faust zurück getrieben worden/ daß/ wann nicht das gesammte Türkische Kriegs. Heer ihnen zu Hülff kommen wäre/ sie alle wurden in die Pfann seyn gehauet worden. Der Türk durfte ihm ohne dem keine Hoffnung machen die Stadt Isfahan zu erobern/ nachdem der vorzüglichste und Kriegs. erfahrene Sultan Esreff dieselbe in und außerhalb des Wahls bestens verwahrt/ alle Felder rings herum auf viel Meilen Weegs verhergt/ auch dem Feind alle Lebens. Mittel so wol für Menschen als Viehe benommen und in die Haupt. Stadt gebracht hatte/ welcher an allerhand Vorrath/ an lustigem Muth/ wie nicht weniger an Volk nichts abginge. Die Besatzung ohne die Bürgerschaft mit zurechnen/ bestunde in zwanzig tausend wolgeübten alten Soldaten. Zudem hatte er ein mittelmäßiges Kriegs. Heer an einem festen Ort auf dem Land postiert/ welches mit stättem Auslaufen und Streifen denen Türken von Tag zu Tag größern Schaden zufügte/ ja derselben starke Partheyen öfters schlug/ und jederzeit mit reicher Beute ins Aghwanische Lager zurück kehrte. Zur Vermehrung des Elends riffe ein ansteckende Seuch in das Ottomannische Kriegs. Volk ein/ welches hierdurch stärker/ als durch ein verlorne Haupt. Schlacht ist verringert worden. Dergestalt viele übereinander gehäufte Drangsalen/ haben die Türken benöthiget mit

mit ihrem sehr geschwächten Heer gähling aufzubrechen und nach Georgien zu marschieren / damit sie daselbst ihre Gesundheit und Leibs- Kräfte erhöhen / wie nicht weniger sich zur Hülfe recroutierten. Womit dann der Feldzug des Jahres 1726. seine Endschafft erreicht hat; wessen Vortheil / Nutzen und Ehr dem Heldenmüthigen Sultan Esreff heimgefallen: denen Ottomannen hergegen nichts als Spott und Schaden zu theil worden ist.

Gleichwie die Türcken hieraus abnahmen / daß ihre Sachen in Persien je länger / desto mehr anfangen schlimmer zu werden: hergegen ihr Hochmuth auf keine Weise zugeben wolte mit dem Esreff einen Vergleich einzugehen: als so ergriffen sie einander's Mittel gegenwärtige Gefahr abzulehnen / als dieselbe sich entschlossen zu folg ihres mit Moskau errichteten Vertrags den Prinzen *Tamas* auf den Thron zu befördern / und den Sultan Esreff nach Candahar zu jagen: anerkennen jetztgenannter Cron- Erb / beeden disen Potentaten diejenigen Land- schaften / so dieselben in Persien eingenommen hatten / zu überlassen in solchem fall bereit ware. Disen Rath- Schluß hatte die Pforten schon vorhero in dem Divan den 7. Julii 1726. gutgeheissen.

Da man hingegen sehr langsam zum Werck schritte / und zu guter Letzte im Mittelzeit eingefallenen Jahr 1727. noch einen Feldzug wagten / hiermit aber sein Glück ferner prüfen wolte; seynd die Türcken wiederum zweymal geschlagen worden / und erstlich zwar in ihrem Erreiß- Quartier / als die Aghwanen mit einer ziemlich starken Kriegs- Kotte zu Pferd dieselben angriffen und also erschreckten / daß die Tartarn sammt denen Janitscharen sich ihnen als Kriegs- Gefangene ergeben haben: worzu die kurz vorhero von Sultan Esreff in das Ottomannische Lager geschickte falsche Propheten viel beygetragen / und dem Feind ein erstaunliche Angst eingejagt hatten. Das andere Treffen ereignete sich nechst der Stadt *Amadan*. allwo Esreff in eigner Person seine Leuth angeführt / und sechs- und sechszehen tausend Türcken niedergesabelt hat / so aus berührter Stadt ausgefallen waren / damit sie der Stadt *Marsaim* zu Hülff kämen / welche er zu belagern sich entschlossen hatte.

Diser spitzfindige Held bediente sich in all dergleichen Begebenheiten eines seltsamen Vortheils / durch wessen Hülff derselbe dern Türkischen Soldaten Wolgewogenheit und Hochschätzung erworben hat / als er nemlich vor und im würcklichen Treffen theuer bezeugte / es blüete ihm vor Schmerzen das Herz / weil die Pforten ihn zwange seiner allerliebsten Glaubens- Brüdern / so gleich denen Aghwanen der

Sunischen Religion beypflichten / sage dern Türcken Blut zu stürzen / welche er unter währendem Schwerdtstreich um Verzeihung bate / daß er wider seinen fridfertigen Willen sich an rechtgläubiger Musulmännern Leben vergreiffen müßte / weil der Groß- Vezir von dem Friden nichts hören wolte. Es haben sich Ottomannischer Seits noch andere Bedrängnussen hinzu geschlagen; als da seynd der Untergang einer auf dem schwarzen Meer wegen Schiffbruch verunglückter Haupt- Befestigung / welche für die Kriegs- Völcker in Persien gewidmet ware; wie nicht weniger die hieraus wegen ausgebliebenem Brod und Gold entstandene Empörung vieler Mißvergnügter Janitscharen und Keutern; zudem war die Armee eines dergestalt verderblichen Kriegs überdrüssig / in welchem die Türcken schon hundert und fünfzig tausend Mann ihrer besten Soldaten verlohren hatten; ferner hatte der Groß- Sultan einerseits alle Schatz erschöpft / anderseits aber bey denen Juden seinen Credit und Glauben verlohren / weil er denenfelden die vorgeschossene Geld- Summen auf bestimmte Zeit nicht erstatten könte: aller- massen einem grossen Monarchen sehr schwach fällt neue Länder einzunehmen / und noch weit schwächer dieselben zu bewahren / oder alle hierzu erforderliche Unkosten zu bestreiten. Freylich begraffen sich hierbey nicht allein die gemeine Kriegs- Knecht und Reuter / sonder auch die Haubtleuth mit reicher Beuth und fetten Quartieren; allein sie stecken disen Reichthum in ihre Beutel / der Kayser hingegen muß ohne Unterlaß hergeben: der Sold laufft immerfort; so bald er auch in mitten ihres Überfluß etwan ausbleibt / höret man nichts als von Murren / Meuterey und Ausreiffen. Wobey nicht außer Acht zu setzen / daß ein neu erobertes Land ihrem neuen Herrn von Anfang mehr aus- als einträgt / wegen der Menge Soldaten die er in demselben erhalten / und verschiedener Befestungen / welche er hin und wider anlegen muß.

Obstehende und andere dergleichen triffige Bedencken haben die Pforten endlich genöthiget mit rechtem Ernst an das Fridens- Werck Hand anzulegen / und in diser Absicht den klugen Staats- Mann *Berthullah- Effendi* nach Persien abzufertigen / damit er mit Sultan Esreff dem Krieg in Güte ein End mache / welcher jederzeit zum Friden sich geneigt erweisen / und aus Begierde solchen zu erlangen dem Türcken alles / was er in Persien gewonnen hatte / abzutreten anerbotten hat / zuversiehen ehe und bevor der Divan ihm den Krieg angekündet hätte: wozu er auch jetzt bereit ware. Man verlangte über dises nichts mehrers / als er solte / um des Groß- Sultans Ehr disfalls zu erretten / disem einen höflichen Brief schreiben / in solchem aber

aber bezeugen / daß er aus keiner andern Ursache / als bloß allein aus Absichten sich zu wehren / wider die Pforten gestritten habe / mithin vom Türkischen Kayser den Frieden begehre. Gleichwie nun Sultan Esreff ohne Bedenken sich hierzu gern bequeme: also ist gegen Ende des Herbst-Monaths der Frieden, Schluß von ihm einer / und dem in Persien bestellten Türkischen Feld-Herrn oder Seraskier anderseits unterzeichnet worden. Doch erhielt man zu Constantinopel erst den 18. Novembris 1727. hiervon schriftliche Urkund / welche noch denselben Tag in besagter Haupt-Stadt ist ausgerufen worden. Die vornehmste Bedingnussen dieses Vergleichs seynd folgende.

Erstlich / wird Sultan Esreff im Besitz des Persischen Throns verbleiben / und zwar unter solchem Titel und Namen / wie es ihm gefällt.

Zweytens / soll der Groß-Sultan denen Feinden obgedachtens Esreff, auf keinerlei Art beystehen.

Drittens / Der Groß-Sultan bestätiget die zwischen Sultan Esreff und des weiland Persischen Königs Hussein Tochter geschlossene Ehe / will auch die aus derselben erzeugte Prinzen für rechtmäßige Erben der Cron Persien erkennen.

Viertens / solle die Ottomannische Pforten im Besitz der Städte und Ländern / welche von ihr Zeit währenden dieses Kriegs in Persien seynd erobert worden (Tauris und Amadan mit eingeschlossen) verbleiben.

Fünftens / wird Sultan Esreff den Türkischen Zeugmeistern alle metallene Stück und Kriegs-Munition / welche er in verschiedenen Gelegenheiten ihnen abgefordert hat / wider zurück stellen.

Sechstens / sollen die Türken und Aghwanen einander / was den Glauben betrifft / nicht verfehren / sonder als Sunische Religions-Brüder sich freudsam vertragen.

Siebendens / ist Sultan Esreff nicht allein zu seiden / daß der Groß-Sultan das Gebiet von Havet, wessen sich ein Arabischer Fürst bemächtigt / wider von neuem seiner Gütthätigkeit unterwerffe / ja wann es nöthig / soll er denselben Türkischen Kriegs-Völkern zu solchem End, Hülf leisten.

Achtens / verzeihet der Groß-Sultan auf ewig dem Sultan Dely, welcher mit seinen aus der kleinen Tartaren gebürtigen Kriegs-Völkern / diese letzte Jahr hindurch sich zu dem Sultan Esreff geschlagen / und wider die Pforten gestritten hat.

Neuntens / werden unverweilt so wol Türk- als Aghwanischer Seithen Gränz, Scheider Joseph. Ströcklein XVIII. Theil.

bestellt / und durch dieselben beyder Reichen Gebiete / unterschieden werden.

Die sechste Bedingnuss zu verstehen / muß ich in Kürze erinnern / daß obschon so wol die Türken als Aghwanen nicht allein des Mahomets Lehr / sonder auch des Omar Auslegung anhangen / mithin der Sunischen Sect ergeben und der Rafischen Ketzerey abhold seynd: nichts destoweniger die Aghwanen von denen Heyden aus Indien viel abergläubische Gebräuch übernommen haben / welche nicht wenig nach der Abgötterey schmücken / als da seynd die Geister ihrer verstorbenen mit geschlachteter Menschen- und Pferden Blut zu besänftigen / und ihnen hiermit Göttliche Ehr zu erweisen; wie nicht weniger bey denen Leich-Begängen in feyerlichen Mahlzeiten / das Fleisch dero also aufgeopfertem Rössen zu verzehren; Item auf ihre Schwerdt- oder Waffen zu schwören / und was dergleichen mehr ist.

Nebst obstehenden Bedingnussen seynd noch andere geheime Artikel beiderseits verglichen / und bißhero nicht offenbahr worden. Jedoch wollen einige wissen / der Groß-Sultan habe mit Sultan Esreff eine Bündnuss gemacht / Vermög welcher sie einander versprochen alle übrigen vom Reich Persien abgewickte Länder gesamtter Hand zu erobern / und mit einander nach gewisser Maas zu theilen.

Sultan Esreff hat Kraft dieses feyerlichen Friedens, Schluß sein Thron gegen Norden und Westen stark befestiget / auch dem zu folg in seinen Persischen Landschaften ein neue Policey-Ordnung eingeführt; Kraft diser aber mittelt einer absonderlichen Sakung vorgeschrieben / wie ein jedes / dero sibem in erwehntem Reich sesshafter Völkern / denen andern soll vorgegeben oder nachgesetzt werden.

Die erste Ehr gebührt denen Aghwanen / weil sie sich des Reichs bemächtigt / und ihrem Joch die sechs übrigen Völker unterworfen haben.

Die andere denen Armenier / wegen ihrer unendlich grossen Zahl und starker Macht.

Die dritte denen Dergefinen, welche des Aghwanische Feld-Fürst Nazir-Ulla von Nord-Westen nach Isphahan versetzt / und Sultan Mahmud allda mit Hauß und Hof versehen hat.

Die vierte denen *Multani* oder Indianischen Banianen / welche ihren Namen von der vornehmen / in des Groß-Mogols Gebiet nicht gar weit von der Provinz Candahar gelegenen Stadt *Multan* herleiten / von wannen sie nach Persien gezogen / auch hier selbst / absonderlich zu Isphahan das allergrößte Gewerbe treiben. Sie seynd grosse Bucherer / und haben das

meiste Geld dieser Haupt-Stadt in Händen. Genanntes Multan ist unter allen Indischen Städten in Ansehung Candahar die reichste / und wird von denen Persianern als ihr uraltes Vaterland geehrt / weil das erste Volk / so sich in Persien niedergelassen / von erwehntem Multan soll herkommen seyn.

Die fünfte denen Gebern oder Gauren, die sonst auch Gören oder Györen benahmet werden. Sie verharren bey der uralten Abgötterey ihrer Vor-Eltern / und betten das Feuer an. Sie seynd denen Persianern spinnefeind / seit König Soleiman sie zu des Mahomets Aberglauben bekehren / dessen Sohn Schach-Russein aber mit allem Gewalt hierzu hat nöthigen wollen. Hergegen können sich die Aghwanen auf dero Freu sicher verlassen / nach dem sie ihnen die Freyheit des vorberührten Gögendienstes von neuem ertheilt haben.

Die sechste denen Juden.

Die sibende und letzte denen Persianern / welche zur Straff ihres Hochmuths vom ersten auf den untersten Staffel seynd herab gestürzt worden / damit gleichwie dieselben vorher alle übrigen Völker tyrannischer Weise unterdrückt haben / also jetzt von allen hinwiederum mit Füßen getreten werden.

Mehrgedachter Vorzug hat bey allen Morgenländischen Völkern / zumalen bey denen Mahometanern gewisse Vortheil / welche niemals unterlassen dergleichen Policy in ihren Staaten vorzuschreiben / damit ein jedes Landsmannschaft der andern nach Lands-Brauch zu begegnen wisse. Solche Vor-Ehr beruhet auf dem / daß so oft zum Exempel ein Armenier einem Aghwan auf der Reis begegnet / der Armenier still halten / aus dem Weeg weichen / und mit seinen Creuckweiß vor der Brust über einander verschräncken Händen so lang warten muß / bis ihm der Aghwan mit denen Worten *Salam-Eleik* erlaubt seine Reise fort zusetzen. Solte nun jemand von einer geringeren Stelle einem andern von höchstem Staffel dergleichen Ehren-Bezeugung nicht erweisen / so wurde er unfehlbar deßhalb gesandig abgestraft werden. Was ich hier von einem Armenier und Aghwanen angeführt hab / wird ebenfalls von allen andern fünf Völkern obbeschriebener massen Staffelweis genau beobachtet. Die Fürcken / welche an grobem Stolzmuthe keinem Volk auf Erden weichen / werffen gleich mit Brügeln darein / wann ein Christ auf der Strassen / so bald er sie erblickt / vom Pferd oder Wagen nicht herunter springt / und sie mit dem Titel gnädiger Herrn beehrt / soll auch der Christ ein Graf / der Fürck hingegen nur ein Stall-Bub seyn / welches den Sibenburgischen und Hungarischen Adel ehedessen also verbittert hat / daß die meisten aus ihnen

nach der Römisch-Kaiserlichen Bittmächtigkeit sehneten und seuffzten / gleichwie ich öfters aus ihrem eigenen Mund selbst gehört hab.

Daß aber Sultan Esreff nach denen Aghwanen vielmehr denen Armenischen Christen / als denen Dergefinen oder andern Mahometanern den Vorzug gegeben / ist nicht allein ihrer unendlichen Zahl / sonder auch dero selbst grossen Macht / überschwencklichen Reichthum und im letzten Krieg treu geleisteten Diensten beyzumessen : wie nicht weniger aus Absicht die Volgerwogenheit dieses gewaltigen Volks zu erwerben / und dessen rachgierigen Haß wider die Persianer bestiger anzublasen / die sich so fern nicht vergnügen diese guten Leuth über hundert Jahr / absonderlich unter Königs Russeins verkehrter Regierung / wie Sclaven meynweiger Weise verfolgt / ausgeraubt / getödtet und auf allerhand Art mißhandelt zu haben : daß sie noch heutiges Tags ihnen den völligen Untergang androhen / wann die Aghwanen von Prinz Tamas vertrieben / und dieser wider auf den Thron gelangen sollte / welcher eben deßhalb sein verhoffte Erhöhung ihnen nicht wird zu danken haben / es seye dann Sach / die Persianer besinnen sich auf seinen Befehl eines besseren.

Dem seye wie ihm wolle / Sultan Esreff hat zu mehrerer Versicherung seines Staats / denen Armeniern grössere Freyheiten urkundlich ertheilt als sie unter Schach-Abas dem Grossen jemals genossen hatten : gesaltsam er in der Vorstadt Zulfa feyerlich hat Ausruffen lassen / daß sie über obgedachten Vorzug über andere Völker / all ihre Handel selbstien schlichtten / und zu keinem andern Gericht / als zu dero selbstnen Kalenter oder Königs Richter der selbst ein Armenischer Christ seyn solle / appellieren / noch einander auffordern können : ja derjenige Armenier müsse mit Nachdruck abgestraft werden / welcher sich unterstehen wolte seine Klag bey einem andern / oder höheren Richter anzubringen. Wir haben bereits erwehnt / welcher massen die muthwillige Persianer bey der Nacht oftmahlen in die Armenischen Häuser zu Zulfa eingebrochen / dieselben ausgeraubt / und die Inwohner so gar ums Leben gebracht haben : diese hingegen zum Tod feren verdammt worden / wann sie aus Nothwehr einen Persischen Nacht-Dieben und Wörder nur schlechter Dingen verwundet hätten. Solchen Greuel zu steuern hat ihnen König Esreff erlaubt dergleichen Rauber an Leib und Leben selbst abzustrafen / ohne deßwegen einiger Verantwortung oder Sorg unterworfen zu seyn. Sie haben sich dieses Gewalts seithero öfters bedient / und auf einmal sibn Nacht-Dieben / so nicht nur ein Haus völlig ausgeraubt / sonder auch den Hauß-Vatter ermordet hatten / hingerichtet : sonst

sonst aber einige aufgehängt / andern hergegen die Ohren abgeschnitten oder die Nasen entzwey gespalten. Die Armenier haben hieraus einen doppelten Vortheil gezogen / nemlich den Besitz und ein würdliche Ausübung ihrer neuen Freyheiten : dann auch die Sicherheit ihres Guts und Bluts / weil sie durch dererley Verfahren / allen Spießbuben einen tödtlichen Schrecken einjagen können.

Num. 410.

Schach-Tamas erobert mit Hülff des Groß-Mogols die Haupt-Stadt Ispahan, und den größten Theil des Reichs Persien. Er geräthet mit denen Türcken in Krieg.

Inhalt.

Prinz Tamas gewinnt die Hülff der Tartaren von Bokara, und reiset selbst zum Groß-Mogol, mit welchem starken Beystand er im Jahr 1729, und 1730. gähling die Oberhand über die Aghwanen behauptet / mithin denselben nebst Eroberung der Haupt-Stadt Ispahan eine Provinz und Stadt nach der andern hinweg nimmt. Sultan Esreff stirbt. König Tamas will die Russen und Türcken zwingen ihm alles zurück zu stellen / was sie vom Persischen Reich abgezwickelt hatten. Er schlägt Anno 1730. die Türkische Armee bey Tauris, und belagert diese Stadt. Der Groß-Sultan kündigt ihm den Krieg an / und versammelt wider denselben ein frisches sehr starkes Kriegs-Heer bey Scutari. Der Beschluß dem Persischen Geschichten / lautet wie folgt.

Emehr Sultan Esreff im Jahr 1728. mit allerhand Glimpf die Gemüther aller Armenier und anderer Christen an sich zog / die eingeborne Persianer hingegen unterdrückte ; desto kräftiger hat er eines theils dem ersten Liebe gewonnen / anderseits aber dem letztern Haß gegen die Aghwanen verschärft / und die bis dahin widerspenstigen Völker in ihrer Halsstarrigkeit gesteißt / folgendes wider seinen Willen des Prinz Tamas Parthen verstärkt / welcher dessen unerachtet / damals auf sehr heißen Kohlen saß / weil die Persianer nicht fähig gewesen / mit ihrer Rache gierde auszubrechen. Er wußte derowegen nicht mehr / wohin er nunmehr sich wenden sollte. Esreff war sein geschworener Feind und begierig diesen Cron-Erben mit List oder Gewalt zu verlohren. Die Stadt und Provinz Herat hatte sich längst zuvor wider seinen Vater Schach-Hussien empört / und wolte vom Persischen Joch fernerhin nichts hören. Die Landschaft Korasan sammt der Stadt Mesched stunde in des Melik-Maghuds, eines

Rebellenischen Lebens, Fürstens Händen. Die Russen dürften aus Eorg ihnen den Türcken / so mit Esreff hielte / über den Haß zu ziehen / sich seiner nicht annehmen. Der Groß-Sultan selbst hatte sich Vermög des Jüdens Schluß / verbunden denen Aghwanen wider all ihre Feinde bey zusehen. Mit einem Wort Fürst Tamas hatte von allen Seiten / wie ein Schaaf in mitten hungeriger Wölffen / in seinem kleinen einziglich übrigen Gebiet von Mazandran weder Hülff noch Rettung zu hoffen. Kein Potentat konnte seine Sachen ohne Gefahr untersüßen / als der König von Bokara und der Indianische Kayser oder Groß-Mogol : welchen beiden so wol an dem Aghwanen als Türcken Freundschaft wenig ja gar nichts gelegen ware. Wann nun auch berührte zwey mächtige Häubter ihn solten haben stecken lassen / wäre es um ihn / wie nicht weniger um seinen Schluß-Winkel zu Mazandran geschehen.

Das einzige Mittel die Bukarischen Tartarn zu gewinnen ware die Vergönung einer ungeschränkten Freyheit in Persien zu haben : massen Prinz Tamas aus Abgang nöthiger Geld-Mitteln dieselben nicht besolden könnte. Sie waren ohne dem frohe sich an dem ungerechten Besitzer der Haupt-Stadt Mesched, das ist am Fürsten Melik-Maghud, weil er dieselben vor diesem Orth geschlagen hatte / blutig zu rächen. Der Indianische Kayser sahe ohne dem das schnelle Wachsthum der Aghwanischen Macht mit schälen Augen an / in Erwägung / daß gleichwie diese Barbarn / welche vormalen / da sie außerhalb des Gebiets von Candahar nichts besaßen / dennoch seine / an ihr Land anstießen / de Gränzen schier ohne Unterlaß verdrückt hätten / also jetzt noch größern ohne Maß vermehrten Kräften / gar nicht in das Herz seines zimlich offenen Reichs mögten eindringen. Da nun Prinz Tamas in eigener Person (ich weiß nicht über welche Straßen) zum Groß-Mogol gereiset / auch an dessen Hof so lang verharret ist / daß von ihm nichts mehr zu hören ware / hiemit aber sich nit allein dieses Kayfers Beystands versichert / sonder zum Theil dem Tartarn Mithülff beworben / mithin im Jahr 1729. (ohne denen Türcken und Moskowitern das geringste in Weeg zu legen) die Aghwanen mit grösserer Macht / als zuvor jemals / überzogen : hat sich das Vlat gähling umgewandt / und der bißhero finstere Himmel gegen diesem Cron-Erben sich plötzlich aufgeheitert. Er ware von der Zeit an / dem Sultan Esreff in schier allen Schlachten / Belagerungen und Scharmügeln beständig überlegen : er nahm denselben eine Landschaft und Stadt nach der andern hinweg : er bemächtigte sich der Haupt-Stadt Ispahan, und stritte immerfort so glücklich / daß der nachend gerupfte Esreff mit dem Ueberbleibsel seines